Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **60=80 (1914)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXX. Jahrgang.

Nr. 13 Basel, 28. März **1914**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Zur Unteroffiziersfrage. — Russische Rüstungen. (Schluß.) — Ausland: Oesterreich-Ungarn: Infanterie-Meldereiterkurse. — Italien: Die Kavallerie im Heereshaushalt 1914/15.

Zur Unteroffiziersfrage.

Die Frage, ob das Milizsystem imstande sei, kriegstüchtige Unteroffiziere zu erschaffen, ist nicht erst von heute. Sie ist fast zu allen Zeiten aufgeworfen und je nach Temperament und Stimmung bald zahmer bald heftiger diskutiert worden. Wohl herrschte auch zuweilen Ruhe über dieselbe: Das war aber nicht deswegen, weil man dieselbe als endgiltig gelöst und aus der Welt geschafft betrachtete, sondern weil andere, noch wichtigere oder vielleicht nur als wichtiger erachtete Fragen sich in den Vordergrund drängten oder in denselben geschoben wurden. Möglich auch, daß sie für manche Leute ab und zu als etwas aus der Mode gekommen galt. Daneben bestand freilich immer eine Gemeinde solcher, die die Erschaffung eines kriegstüchtigen Unteroffizierskorps keineswegs als eine kleine Sache nahmen, die deshalb bei Schaffung von Unteroffiziersstellen zu äußerster Sparsamkeit rieten und davor warnten, in dieser Beziehung fremde Einrichtungen ohne weiteres auf unsere Verhältnisse zu übertragen. Allerdings muß auch gleich beigefügt werden, daß im Laufe der Zeiten die Zahl der Bekenner dieser Gemeinde immer kleiner und kleiner geworden ist.

In den letzten Jahren ist die Frage wieder mächtig in vorderste Linie geschoben worden. Schuld daran waren mittelbar die fremden Berichterstatter, die sich anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers bei den Manövern unseres 3. Armeekorps 1912 in und um Wil zusammengefunden hatten. Neben vielen, höchst schmeichelhaften Dingen, die sie über unser Heerwesen zu schreiben wußten, waren auch Aeußerungen weniger erhebender Art. Unter diesen fanden sich vielfach solche, die sich mit unseren Unteroffizieren beschäftigten und deren Brauchbarkeit im Kriege in gelinde Zweifel zogen. Es wurde auf gewisse Unbeholfenheiten im Felddienste hingewiesen, man rügte ihr zu wenig starkes Hervortreten aus der Mannschaft, einen Mangel an Autorität. Der fachmännische Berichterstatter einer hochangesehenen französischen Militärzeitung meinte, unsere Unteroffiziere müßten bei dem gegenwärtigen Ausbildungsstande stets versagen, sobald statt rein handwerksmäßiger Verrichtungen selbständiges Denken und Handeln in Betracht kämen. Er anerkennt aber auch die Schwierigkeiten, die sich beim Milizsystem besonders der Offiziers- und Unteroffiziersausbildung in die Wege stellen. Nach seiner Ansicht fehlt es am richtigen Blick und sicheren Gefühl, am Freiwerden vom Buchstaben des Reglements; für die handwerksmäßige Seite reicht es aus, für die künstlerische Seite fehlt es an den Gelegenheiten und der entsprechenden großzügigen Betätigung.

Es soll hier nicht darüber gerechtet werden, ob diese fremdländischen Berichterstattungen alle auf einwandfreien Beobachtungen, richtigen Voraussetzungen und genügender Erkenntnis unserer eigentümlichen Verhältnisse beruhen. Höflichkeit gebietet dies ohne weiteres anzunehmen. Es soll auch nicht untersucht werden, ob nicht manches Andere sich dargeboten hätte, das mehr der Rüge wert gewesen wäre. Ebenso verzichtet man darauf zu ergründen, ob in den fremdländischen Kritiken nicht noch wichtigere Dinge unseres Heerwesens als kriegsunzulänglich erkannt worden sind. Bei uns ist in Diskussion und Presse die Unteroffiziersfrage herausgegriffen und zum gegenwärtigen Schmerzenskinde, das der heilenden Eingriffe am meisten bedarf, gestaltet worden. Hiemit hat man sich vorläufig abzufinden.

Bald nach Kenntnisnahme der erwähnten Berichterstattungen ist man auch in lobenswertem Eifer an die Arbeit gegangen, den wirklichen und vermeinten Mißständen nachzuspüren und hiefür geeignete Abhilfe zu finden. Höchste Anerkennung verdient dabei, daß es gerade die Unteroffiziere selber waren, die gewissermaßen die Initiative ergriffen. Reformen, die aus sich selber heraus geschaffen worden sind, haben immer noch die nachhaltigsten und besten Erfolge gezeitigt. Ist hier ein bestimmter und fester Wille vorhanden, so findet sich sicherlich auch ein richtiger Weg.

Im übrigen hat die nun schon recht reichliche Behandlung der Frage in militärischen Zeitungen und Vereinigungen eine ganze Reihe von Abhilfsvorschlägen zutage gefördert, die vor allem der mangelnden Autorität beispringen möchten. Andere Behandlung von Seiten der Vorgesetzten, mehr Zutrauen, mehr Selbständigkeit innerhalb des besonderen Wirkungskreises, schärfere Umschreibung